

Die Appellation an den Papst war spätestens seit Innozenz II. eine allgemein bekannte Vorgehensweise⁶⁵. Eine der beiden Streitparteien appellierte über die örtlichen Instanzen hinweg an Rom, das wiederum delegierte Richter mit der Entscheidungsfindung beauftragte. Seit den 1180er Jahren waren dies in der Regel drei Richter. Vor diesem Hintergrund erscheint die von Hadrian IV. im Falle des Streits zwischen dem Bischof von Sutri und dem Peterskapitel beauftragte Kommission quantitativ und qualitativ ungewöhnlich. Sie bestand aus vier Kardinälen: Rolando Bandinelli, Kardinalpriester von S. Marco und Kanzler der Römischen Kirche, Kardinalpriester Albert von S. Lorenzo in Lucina, Kardinalpriester Wilhelm von S. Pietro in Vincoli und Kardinaldiakon Raimund von S. Maria in Via lata⁶⁶. Dass sich vier Kardinäle mit dem

dass Wilhelm von S. Pietro in Vincoli am 14. Mai 1158 erstmals als Kardinal belegt ist, er zuvor folglich nicht als Kardinal mit dem Fall betraut worden sein kann; zu ihm vgl. Johannes Matthias BRIXIUS, *Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130-1181* (1912) S. 60 Nr. 13.

65) Zur Entwicklung und Funktionsweise der Delegationsgerichtsbarkeit bis zu Innozenz III. vgl. Harald MÜLLER, *Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit in der Normandie* (12. und frühes 13. Jahrhundert), 2 Bde. (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 4, 1997), hier 1 S. 9-21. In der direkten geographischen Nähe Roms und damit der Kurie war die Auswahl der Richter vermutlich „kurienlastiger“ als in entfernten Regionen, vgl. zur Auswahl der Richter jüngst DERS., *Entscheidung auf Nachfrage. Die delegierten Richter als Verbindungsglieder zwischen Kurie und Region und Gradmesser päpstlicher Autorität*, in: *Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III.*, hg. von Jochen JOHRENDT / Harald MÜLLER (Neue Abh. Göttingen 2, 2008) S. 109-131, hier S. 120-122; DERS., *Gesandte mit beschränkter Handlungsvollmacht. Zu Struktur und Praxis päpstlich delegierter Gerichtsbarkeit*, in: *Aus der Frühzeit der europäischen Diplomatie. Zum geistlichen und weltlichen Gesandtschaftswesen vom 12. bis zum 15. Jahrhundert*, hg. von Claudia ZEY / Claudia MÄRTL (2008) S. 41-65, hier S. 45-49. Zur Bedeutung der Kardinäle für die Kurie als Ort der Gerichtsbarkeit in der Zeit von Innozenz II. bis zum Alexandrinischen Schisma vgl. Werner MALECZEK, *Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216* (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom, Abt. 1/6, 1984) S. 222-226.

66) Zu Rolandos Tätigkeit als Kardinal und Kanzler vor seiner Erhebung am 7. September 1159 vgl. BRIXIUS, *Mitglieder* (wie Anm. 64) S. 56 f. Nr. 19; Barbara ZENKER, *Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130 bis 1159* (1964) S. 85-88; sowie für seinen Pontifikat jüngst Paolo BREZZI, Alessandro III., in: *Enciclopedia dei papi* 2 (2000) S. 291-299 mit reichlicher Literatur. Zu Albertus de Morra, den späteren Gregor VIII., vgl. BRIXIUS S. 57 f. Nr. 1 S. 112 f.; ZENKER S. 125-129; Tommaso DI CARPEGNA FALCONIERI, Gregorio VIII., in: *Enciclopedia dei papi* 2 (2000) S. 314-316. Wilhelm von S. Pietro in Vincoli trat vor allem durch seine politischen Aktivitäten hervor, sowohl im Alexandrinischen Schisma als auch in der Englandpolitik der Kurie, vgl. BRIXIUS S. 60 Nr. 13 und S. 118 f.; ZENKER S. 118-